



Bis heute gehört es für viele Menschen zu den schmerzlichsten Erfahrungen des Lebens, wenn sie keine Antwort auf ihre bohrenden Fragen finden; wenn der Himmel schweigt, wenn Gott nicht zu reagieren scheint.

In einem modernen Gedicht tauscht die Dichterin **Christa Reinig** die Rollen Gott und Mensch einmal um. Nicht der Mensch ruft – und Gott schweigt, sondern: Gott ruft – und der Mensch schweigt:

*„ich rufe den wind
wind antworte mir
ich bin – sagt der wind
bin bei dir*

*ich rufe die sterne
antwortet mir
wir sind – sagen die sterne
alle bei dir*

*ich rufe die sonne
sonne antworte mir
ich bin – sagt die sonne
bin bei dir*

*ich rufe den menschen
antworte mir
ich rufe – es schweigt
nichts antwortet mir“*

Der Mensch schweigt. Nichts antwortet. Ein hoffnungsloses Ende. Der Mensch ist für das Rufen Gottes nicht empfänglich...

Heute hörten wir in der Lesung die erste Frage Gottes, die Gott im Paradies dem Menschen stellt: **„Adam, wo bist du?“** – Mich berührt diese einfache Frage zutiefst: **„Mensch, wo bist du?“** – Der Mensch versteckt sich und Gott ist auf der Suche nach ihm. Gott hat Sehnsucht danach, mit dem Menschen im Gespräch zu sein...

Die Suche Gottes nach dem Menschen erfährt in Jesus Christus ihren unüberbietbaren Höhepunkt: Gott wird Mensch, um als der gute Hirt **„zu suchen, was verloren und verwundet ist“**. Doch in ihm treffen zwei Welten aufeinander, die scheinbar nicht zusammenfinden: Die heilige Welt Gottes und die gefallene Welt des Menschen. Und so erfährt Jesus eins ums andere Mal die radikale Fremdheit, auf die sein Reden und Tun stößt:

- Wenn er Aussätzige berührt,
- sich mit Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzt,
- die Sabbatgebote zugunsten von Kranken außer Kraft setzt,
- die Scheidungsgesetze seiner Zeit korrigiert,
- radikale Gewaltlosigkeit und Vergebungsbereitschaft predigt
- und dann auch noch die religiösen Autoritäten „Nattern“, „Schlangenbrut“ nennt –

dann kann er nur „von Sinnen sein“, komplett verrückt, total neben der Spur! So denkt Jesu Familie, die ihn mit Gewalt wieder nach Hause beordern möchte; so denken die religiösen Führer, die ihn aus dem Weg räumen wollen.

***Wie kommen wir also aus dieser Entfremdung heraus? –
Indem wir unsere Verstecke vor Gott aufgeben!***

Adam versteckt sich aus Scham und Angst, weil er von der verbotenen Frucht gegessen hatte. Aber es gibt auch dies: Die Flucht vor den entscheidenden Fragen meines Lebens. Das sind Situationen der Suche, der Prüfung, der Entscheidung, des Loslassens, des Wiederaufstehens... Eine Zeit, sich aus dem Versteck herauszuwagen und neuen Mut zu schöpfen...

Gott sucht den Adam hinter den Feigenblättern. Gott sucht den Menschen, der bereit ist, sich wie „nackt“ vor ihm zu zeigen, sich ihm im wahrsten Sinn des Wortes „schamlos“ auszuliefern: Sich ganz hinzugeben, sich ganz und ohne Vorbehalte in seine Arme zu werfen! Und wo das geschieht, ist es wie ein Heimkommen: Ein Heimkommen aus der Entfremdung in die Gemeinschaft mit Gott, und damit in das volle und wahre und ganze Leben!

Der große Mystiker **Meister Eckhart** hat einen tröstlichen Gedanken geschrieben: „**Gott ist ein Gott der Gegenwart. Wie er dich findet, so nimmt und empfängt er dich. Nicht als das, was du gewesen, sondern als das, was du jetzt bist.**“

In einem jüdischen Wort heißt es, dass Gott das **Fragezeichen** schuf und es ins Menschenherz legte. In der Bibel hören wir immer wieder Fragen, die Gott oder Jesus den Menschen stellt. Fragen fordern immer zu tieferem Nachdenken auf. Fragen warten immer auf Antwort. Gott fragt auch nach dir und nach mir: „**Wo bist du?**“ Er fragt aus Liebe und Sehnsucht – und er wartet auf deine und meine Antwort...